

AUS DEM INHALT



**Sachsenheim:
Kleine Turner,
großer Spaß** 12

**Besigheim: Start für
die Sanierung der
Enzhälde** 14



**Letztes Konzert
im Jugendhaus
Farbstraße** 11

**Schreibwerkstatt in
der Sandschule: So
geht Deutsch gut** 10

So geht Deutsch gut

Die Schreibwerkstatt an der Schule im Sand kommt bei den Schülern gut an

Das dieses Jahr zum zehnten Mal stattfindende Projekt „Deutsch geht gut!“ ist in die zweite Projektphase eingetreten. Die Schreibwerkstätten an den Schulen sind angelaufen.

LARA SCHÜBLER

Bietigheim Bissingen. „Das war die reinste Katastrophe. Das war überhaupt nicht mein Ding!“, schimpft Michelle. „Warum hast du es nicht zu deinem Ding gemacht?“, fragt Gabriele Szczegulski, Redakteurin der Bietigheimer Zeitung und Leiterin der Schreibwerkstatt an der Schule im Sand.

Im Raum befinden sich acht Personen: die Dozentin, ein Schüler und sechs Schülerinnen der achten Klasse. Die Schüler sollen eine Geschichte von zwei Reisenden schreiben. Gabriele Szczegulski schreibt immer wieder einzelne Sätze an die Tafel, die die Schüler als Inspiration in ihren Geschichten verwenden dürfen.

Es herrscht eine entspannte Atmosphäre. Die Schüler dürfen Musik hören, reden und lachen. Gabriele Szczegulski will keine typische Unterrichtssituation entstehen lassen, in der alles einheitlich abläuft. Und genau das ist es, was den Schülern so an der Schreibwerkstatt gefällt. Sie wollen nicht wie im Deutschunterricht nur Texte abschreiben und Grammatik pauken, sondern lernen, Gedanken und Gefühle in ihre Worte zu fassen. Dabei hilft ihnen ihre Mentorin, die ihnen



individuelle, konstruktive Kritik gibt, ohne dabei abwertend zu werden. Sie ermutigt die Schreiberlinge dazu, ihren eigenen Stil zu finden. Anna zum Beispiel hat die letzten



Die Deutsch-geht-gut-Schreibwerkstatt an der Sandschule fing mit Reiseerzählungen an.

Foto: Martin Kalb

acht Jahre in Italien gelebt. In ihrer Geschichte reisen zwei Freundinnen nach Italien und begegnen dort einer Italienisch sprechenden Rezeptionistin. Oder Cansu. Sie kommt gerade wutentbrannt von einer Diskussion mit ihren Lehrern und legt ihre Emotionen in ihren Text. Und Vicky. Sie hat den Kopf viel zu voll, kann sich nicht konzentrieren. Darum klinkt sie sich aus der Aufgabe aus, setzt ihre Kopfhörer auf und schreibt ihren ganz privaten Text. Nach 20 Minuten hebt sie zufrieden ihr dicht beschriebenes Blatt.

Das sind die kleinen Erfolge, die Gabriele Szczegulski immer wieder dazu bewegen, auch weiterhin eine Schreibwerkstatt zu leiten. Sie spüre, dass die Schüler durch positive Rückmeldung und Unterstützung ihrer Individualität an Selbstwertgefühl gewinnen. Dies geschehe vor allem bei der Abschlusspräsentation. Zwar hätten nicht alle Schüler den Mut, ihre teils sehr persönlichen Texte vor vielen Menschen vorzutragen, doch jene, die es täten, fühlten sich durch den Zuspruch, das Lob und den Applaus des Publikums in ihrer Arbeit bestä-

tigt. Eine Bestätigung, die viele Jugendliche nur selten erhalten. Dies schlägt sich in mangelndem Selbstwertgefühl nieder.

Wenn Gabriele Szczegulski ihren Schülern sagt, sie sollten einfach schreiben, was sie im Kopf haben und eine Schülerin spontan antwortet: „Ich hab’ aber nix im Kopf!“, zeigt sich deutlich, welche Spuren der Stempel „Hauptschüler“ auf ihnen hinterlassen hat. Auf die Frage jedoch, ob ihnen „Deutsch geht gut“ Spaß mache, antworten sie entschlossen mit: „Ja“. Schließlich nehmen sie alle freiwillig an dem Pro-

jekt teil. Sie fühlen sich in der kleinen Gruppe wohl. Außerdem lernen die Schüler, sich besser zuzuhören und aufeinander einzugehen. Vorsichtig bewerten sie die Texte der anderen. Und wenn alle bei geöffnetem Fenster im Klassenzimmer sitzen und an ihren „Reisen“ schreiben, wenn es plötzlich ganz still wird und außer den Rufen und Schreien vom Hof nur das leise Kratzen der Stifte auf dem Papier zu hören ist, dann schweben über den Köpfen der Schüler die Worte: „Es war zwar nicht leicht, aber so geht Deutsch gut!“

Dienstag
3. April 2012

**BIETIGHEIMER
ZEITUNG**